



Der lederne Beistelltisch war früher ein Turngerät – und ist es für die Kinder auch heute noch. Hinter dem Sofa (B&B Italia) befindet sich der Kindertrakt. Hingucker: Der rote «Tomato Chair» von Eero Aarnio.

# FAMILIEN-LOFT ZUM RUMTOBEN

Redaktion und Text: Susanne Lieber  
Fotos: Christoph Theurer

Wohnrevue 3 2011

Ein Loft gilt für gewöhnlich nicht gerade als Wohnform, die man als «besonders familien-tauglich» betiteln würde. Offene Raumstrukturen werden zumeist mit mangelnder Privatsphäre gleichgesetzt. In der Wiener Wohnung von Familie Loebell wird man eines Besseren belehrt.

«Der Idee, in einem Loft zu wohnen, bin ich während meines Stipendiums in New York verfallen», erklärt Architekt Alexander Loebell. Drei Jahre lang lebte er mit seiner Frau dort. Anabel arbeitete damals noch als Journalistin – heute leitet sie eine eigene PR-Agentur –, Alexander machte währenddessen seinen Master an der Columbia University. Zurück in Wien, schauten sich die beiden nahezu alles an, was auch nur annähernd einem Loft gleichkam. Erst nach dreijähriger Suche wurden sie fündig. «Es war Liebe auf den ersten Blick», erklärt der Architekt, «und ich wusste sofort: Ja, diese alte Fabrik ist es!» Erbaut wurde die ehemalige «Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Hoerde & Co.» zwischen 1874 und 1880 im 2. Wiener Gemeindebezirk, direkt am Augarten (Parkanlage aus

dem 17. Jahrhundert). Der als exzentrisch geltende Gründer und Industrielle Louis Lorenz Hoerde erfüllte sich damit auch gleichzeitig einen privaten Traum: Im Innenhof liess er einen beheizten Wintergarten für seine exotischen Pflanzen und Vögeln errichten. Im Zweiten Weltkrieg zum Grossteil zerstört, wurde der heute unter Denkmalschutz stehende Fabrikkomplex später wieder aufgebaut und in den letzten Jahren zu Eigentumswohnungen umgewandelt.

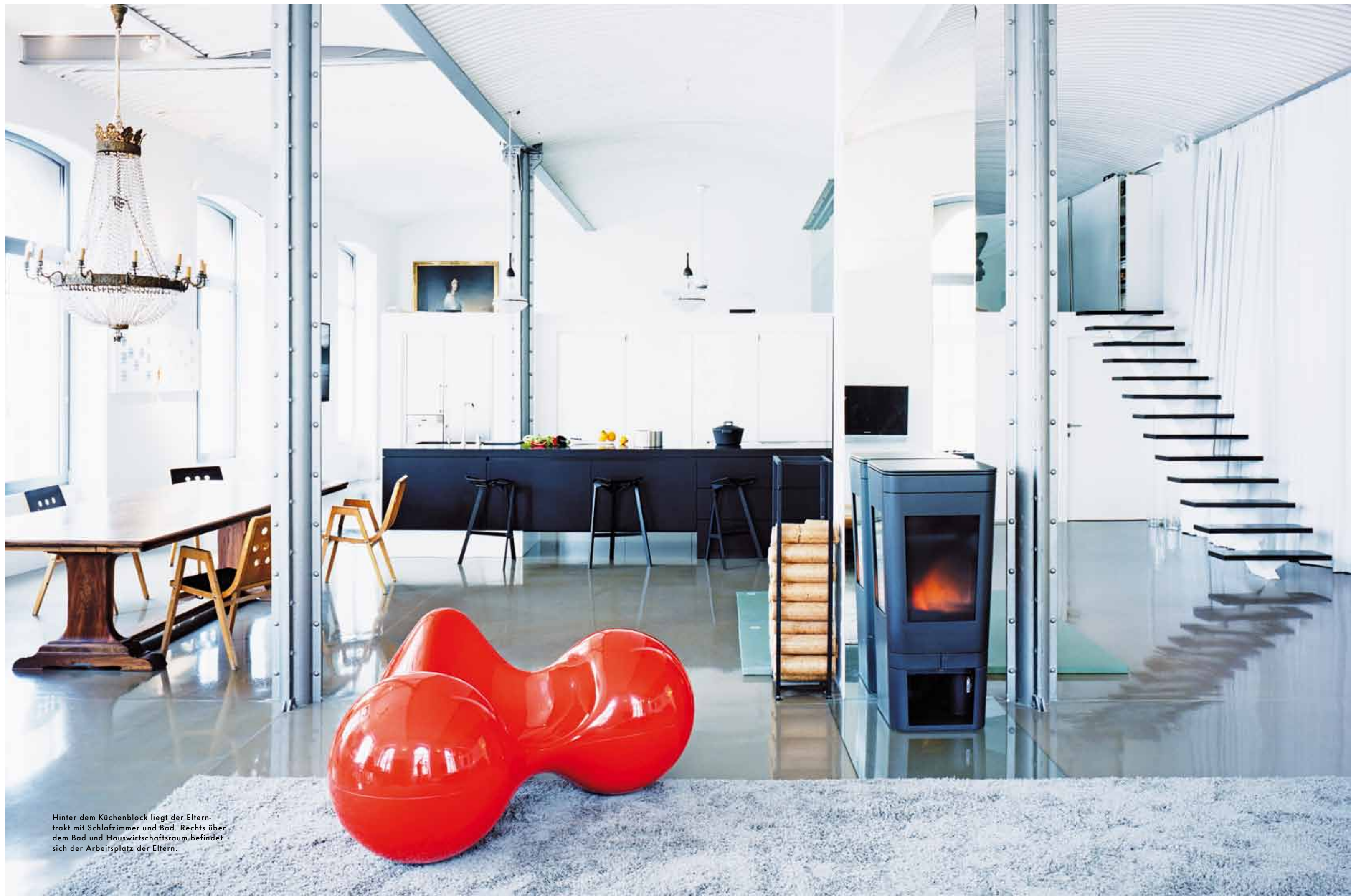
Trotz Familienzuwachs entschied sich das Paar bewusst dazu, nicht vom Traum eines Lofts abzulassen. Mittlerweile bewohnt die Familie mit den beiden Töchtern Lilli (10 Jahre) und Lola (6 Jahre) den 260 Quadratmeter grossen Raum seit sechs Jahren. Mit ungebrochener Begeisterung! Und das sicherlich auch deshalb, weil die Wohnung trotz ihrer Dimension gemütlich wirkt und jedem der vier Bewohner individuelle Rückzugsmöglichkeiten zugesteht. Das Loft sollte zwar unbedingt als Einraumvolumen erfahrbar bleiben – in Anlehnung an die klassischen New Yorker Lofts wie beispielsweise «The Factory» von Andy Warhol –, gleichzeitig aber das Elternschlafzimmer, die Kinderzimmer sowie die beiden Bäder klar vom offenen Wohnraum trennen. Ein Widerspruch? Nein, durchaus nicht. Die clevere Lösung lag in eingeschlo-

benen, weissen Funktionsboxen, die die entsprechenden Zonen definieren sollten.

## PRIVATSPHÄREN-GARANT

Die erste der Boxen mit den zwei Mädchenzimmern befindet sich im Eingangs- und Kindertrakt auf der Westseite des Gebäudes. Die Wände der Box wurden hier ab einer Höhe von 2,20 Metern durch schallisolierende Verbundglasscheiben ersetzt und bis zur Decke weitergeführt. Sowohl zum Gang hin als auch zwischen den Zimmern. Jedes Mädchen hat damit ihr eigenes Reich, um sich auch mal zurückziehen zu können. Auf der gegenüberliegenden Seite des breiten Ganges befindet sich eine zweite Box mit Kinderbad, separater Toilette und Garderobe. Der Clou dabei: Das «Dach» ist begehbar und kann gleichzeitig als Bibliothek genutzt werden. Witzigerweise hat man dabei die Decke, zumindest im Badbereich, in Glas ausgeführt, um dort für ausreichend natürliche Belichtung zu sorgen. Auf dieser Seite des Ganges befinden sich nämlich keine Fenster.

Damit abends das Licht aus dem Wohnbereich nicht in den Kindertrakt gelangt, kann dieser mit einem 14 Meter langen Vorhang, dessen Länge fast der des Hauptraumes entspricht, separiert werden. Allerdings dient das textile Material nicht nur zur



Hinter dem Küchenblock liegt der Elterntrakt mit Schlafzimmer und Bad. Rechts über dem Bad und Hauswirtschaftsraum befindet sich der Arbeitsplatz der Eltern.

Abdunkelung, sondern auch für eine verbesserte Raumakustik. Wie bei den meisten der Materialien wurde auch bei dem Black-Out-Stoff (lichtundurchlässiger Stoff) darauf geachtet, dass er schallabsorbierend wirkt, um akustisch kein Bahnhofshallen-Flair aufkommen zu lassen.

#### HÖHENFLÜGE

Vom Kinder- und Eingangsbereich gelangt man in den Wohn-, Küchen- und Elternbereich, wo sich das Loft mit erhaltenem Industriecharme in seiner ganzen Grösse offenbart. Ein riesiger Raum mit vier genieteten Stahlstützen tut sich auf. Hier befindet sich unter anderem eine zum Ofen zugewandte Sofalandschaft, wo nach Herzenslust gelümmelt und gespielt werden darf. Dass der Couchtisch kein gewöhnlicher ist, sondern aus einem alten, abgesägten Turngerät besteht, ist dabei ebenfalls ein Zugeständnis an die Kinder, die auch mal drauf rumspringen dürfen. Klar, dass sie dabei grossen Spass haben. Rumtollen lässt es sich auf dem Riesenspielplatz sowieso überall wunderbar – und ist ausdrücklich erlaubt. Von der Decke hängen Turnringe und fordern regelrecht dazu auf, sich bis zur Decke hoch zu schwingen. «Ganz besonders gerne diesen Lilli und Lola mit ihrem Kinderroller durch das Loft», verrät der Vater an dieser Stelle. Zwischen den vielen Möbelklassikern wie dem Lounge Chair (Charles Eames) und dem Bubble-Chair (Eero Aarnio) darf also wirklich gelebt werden. Es soll schliesslich nicht wie in einem Design-Museum zugehen.

Damit die Töchter auch ihre kreative Seite ausleben können, wurde ihnen ein Plätzchen mit Mal- und Basteltisch sowie schicken Stuhlklassikern («Casalino») im XS-Format eingeräumt. Der Familienesstisch befindet sich gleich daneben, direkt unter einem riesigen Salon-Lüster aus dem 19. Jahrhundert. Das bunt zusammengewürfelte Mobiliar stammt übrigens von Flohmärkten, kleinen Designläden, Internet-Auktionen – und sogar aus der Wiener Stadthalle. Im Laufe der letzten zwanzig Jahren hat sich dabei so einiges angesammelt. «Als wir damals nach New York gingen, sind wir mit zwei Koffern losgezogen –

drei Jahre später kamen wir mit einem halben Container voller Möbel zurück», resümiert Alexander Loebell. Eines der farbenfrohen Highlights ist dabei zweifelsohne der knallrote «Tomato Chair» von Eero Aarnio.

#### DURCHS FENSTER

Wesentlich dezenter in der Farbe, dafür aber umso gewichtiger, setzt sich der 4,20 Meter lange Küchenblock in Szene, dessen Steinabdeckung aus schwarzem Nero Assoluto (Simbabwe) besteht. Um dieses «Monstrum» (ein günstigeres Messermodell!) überhaupt in den zweiten Stock des Lofts schaffen zu können, musste man auf die Hilfe einer Hebebühne zurückgreifen, mit der man das schwere Teil über ein ausgebautes Fenster in die Küche hievte. Die Aktion war zwar etwas mühsam, hat sich letzten Endes aber gelohnt: Das Küchenmöbel ist mittlerweile zum erklärten Lieblingsplätzchen von Alexander geworden. Hier geht dem passionierten Hobbykoch das Herz auf, wenn er inmitten seines Grossraum-Familienidylls schnippeln und brutzeln kann. Die ganzen Utensilien verschwinden hinter Hochglanzfronten, die gleichzeitig die Abtrennung zum Elternschlafzimmer – der dritten Funktionsbox – bilden. Separierbar durch ein Schiebeelement, teilt sich der Elterntrakt in einen Schlaf- und Badbereich. Letzterer ist zusammen mit einem Hauswirtschaftsraum hinter der Treppe begehbar – wie eben auch das Kinderbad – und kann darüber als Arbeitsbereich genutzt werden. Das extra grosse Bett ist übrigens ein Eigenentwurf des Architekten. Die ganze Familie sollte darin Platz haben können. Von dort aus hat man direkten Blick ins fensterlose Bad. Um trotzdem natürliches Licht einfallen zu lassen, wurde die Wand zum Schlafzimmer einfach komplett verglast. Eine LED-Beleuchtung über der Dusche kann das weisse Bad ausserdem in ein sattes Violett, Rot, Grün oder Gelb tauchen.

Über dem Bad befindet sich besagter Arbeitsbereich der Eltern, der über eine Treppe neben der Küche erschlossen wird. Dass die Stiege ohne jegliches Geländer oder Absturzsicherung ausgeführt ist, verwundert ein wenig in Anbetracht der Tatsache, dass hier

auch Kinder wohnen. Doch für die beiden Mädchen gilt eine eiserne Regel: Jede darf nur so viele Stufen hinaufgehen, wie sie alt ist. Und das scheint problemlos zu funktionieren, will man dem relaxten Vater Glauben schenken. Eine offenbar probate Massnahme, um zu signalisieren, wo hier die Spielzone für die Mädchen endet.

#### BLICK IN DIE ZUKUNFT

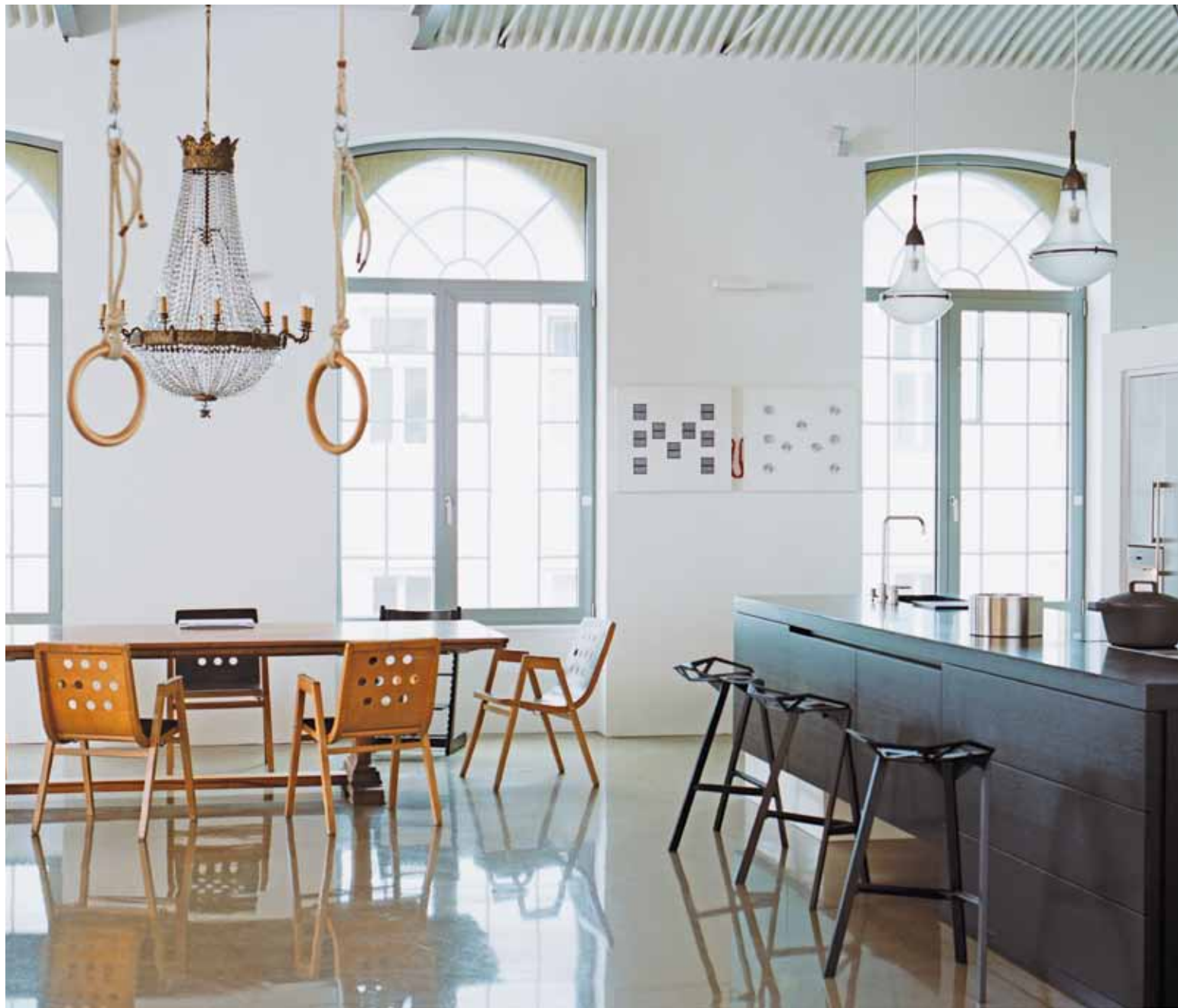
Ist heute die Wohnung noch auf einen Vierpersonenhaushalt mit Kindern ausgelegt, wurde bereits bei der Planung schon die nächste Lebensphase bedacht und so im Vorfeld ein Höchstmass an Wohnflexibilität geschaffen. Sind die Kinder in ein paar Jahren aus dem Haus, können ihre Zimmer mit dem rund 30 Quadratmeter grossen Gästeappartement, das direkt an die Loftwohnung angebaut wurde und zurzeit noch als Au-Pair-Unterkunft genutzt wird, zu einer separaten Wohnung mit eigenem Eingang umorganisiert werden. Und selbst der Zeit, in der vielleicht das eine oder andere «Alterswehwehchen» hinzukommen könnte, blickt man gut vorbereitet entgegen. Von der Garage über den Aufzug bis ins Loft kann man sich schwellenfrei bewegen. Innerhalb der Wohnung wurde deshalb grossen Wert gelegt auf einen durchgängigen Bodenbelag, in diesem Fall transparentes Industrie-Epoxidharz mit eingestreutem Sand. Bleibt einzig das Problem mit der nicht absturzsicheren Treppe zum Büro, die im Alter gefährlich werden könnte. Vielleicht aber greift dann dieselbe Methode, wie bei den Kindern, und es könnte im Gegenzug heissen: «Mit jedem Jahr über achtzig dürft ihr eine Stufe weniger hinauf gehen.» Ob Lilli und Lola darauf ein ebenso wachsameres Auge haben werden?

#### ARCHITEKTUR

Loebell Architects ZT  
Börsegasse 9, A-1010 Wien  
www.loebell.at

Um den 4,20 langen, massiven Küchenblock in das Loft zu bringen, blieb nur der Weg übers Fenster. Barstühle von Constantin Grcic.





Oben: An den Turnringen lässt es sich wunderbar durchs Wohnzimmer schwingen. Die Esstühle von Roland Rainer stammen aus der Wiener Stadthalle.  
Rechts: Das Bett und die Kommode in Lillis Zimmer stammen aus dem Wiener Bristol-Hotel und wurden ersteigert.



Links: Auf der rechten Seite beim Eingang befindet sich die eingeschobene Raumbox mit dem Kinderbad. Da das Dach verglast ist, kann man von der Bibliothek hinunterschauen.  
Rechts: Das Elternschlafzimmer. Über dem farbig beleuchteten Bad befindet sich der elterliche Arbeitsbereich.

Eingangsbereich mit Kindertrakt (links Kinderzimmer, rechts Bad und Garderobe), der vom Wohnraum mit einem schallabsorbierenden Vorhang abgetrennt werden kann.

